

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 41

Artikel: Eulalia Bürzeli

Autor: Roelli, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eulalia Bürzeli

Von Hans Roelli

Vor etlicher Zeit erschien in einer Tageszeitung meine kleine Skizze «Die zweite Widmung». Du wirst sie, lieber Leser, wohl kaum beachtet oder dann wieder vergessen haben — darum sei sie hier zur Orientierung und zum besseren Verständnis noch einmal gebracht.

Die zweite Widmung.

Jeder Buchschreiber, auch wenn er selbst noch recht gegenwärtig und quickelebig ist, erlebt es einmal, daß seine Werke: Aufrüttelungen oder Besinnlichkeiten im längst Vergangenen und Vergessenen, im Antiquarischen erhältlich sind. Besonders dann, wenn die laufende Auflage vergriffen ist und der Verlag eine neue aus Opportunitätsgründen nicht mehr herausgegeben wagt. Seltener kommt es vor, daß signierte, das heißt: Freunden und Bekannten handschriftlich gewidmete Exemplare angeboten werden. Mit Erstaunen las ich deshalb im fliegenden Anzeiger der Oberdorfbuchhandlung unter verbilligten antiquarischen Schmöckern: Roelli. «Mittag», Lautenlieder mit Widmung, sehr gut erhaltenes Exemplar zum Spottpreis von Fr. 2.50. Ich beschloß, mir dieses Buch, dessen Veröffentlichung mich vor Jahren mit hohem Stolz erfüllte, zu erwerben, nicht des Inhaltes, den ich ja auswendig kannte, sondern lediglich der Dedikation wegen, die folgendermaßen lautete: «Meiner geschätzten und lieben Familie Bürzeli-Geggisheim für Weihnachten 1929 von Hans Roelli.» — Diese betrübende, beschämende Feststellung verschlug mir schier den Atem. Ich kannte die Bürzelis seit Jahren als habliche und mir freundschaftlich zugetane Familie. Ich bat den Buchhändler, einen dunklen, wendigen Mann, um Aufschluß, denn er mir auch bereitwillig gab. Es hätte vor vierzehn Tagen ein vornehmer Herr — soweit Vornehmheit mit einem Pelzkragen identisch sei — aus seiner umfangreichen Bibliothek ein paar hundert Bücher abgestoßen — für Widmungsexemplare hätte er allerdings viel zu viel gefordert. Damit wollte der Buchhändler sagen, daß ich mein Buch «billig» zurückverworben hätte.

Ich ging zerknirscht von dannen. Sollte ich die Bürzelis anrufen, mit einem Schwab unmissverständlich Worte überschütten und plötzlich abhängen, oder sollte ich ihnen einen Brief schreiben, den sie nicht hinter dem Spiegel stecken würden? Ich machte mich an

den Brief: er rauchte vor Zorn, er wutschauerte vor Entrüstung. Glücklicherweise störte mich mein alter Freund Gruber, las die angefangene Epistel und schüttete sein mächtiges Haupt. «Das machst du falsch. Schick doch deiner Familie das Buch mit erneuter Widmung zurück — das ist richtig gehandelt!»

Welche Glanzidee, welche Beharrlichkeit, welche lächelnde Boshaftigkeit! Ich fiel dem Freunde um den Hals und lud ihn gleich zu einem Halben Grand cru ein. Beim klingenden Anstoßen der dünnen Kelche sagte er bedächtig: «Über solche Tatsachen mußt du immer erst schlafen und den nächsten Morgen abwarten. Über solche Leute darfst du dich nicht ärgern — schlag sie mit ihren eigenen Waffen!»

Anderntags schrieb ich fein säuberlich unter meine erste Widmung: «Für Fr. 2.50 in der Oberdorfbuchhandlung zurückgekauft und der lieben Familie Bürzeli-Geggisheim erneut dediziert. Euer unverdrossener Roelli.»

Eine Antwort erhielt ich nie — eine Einladung auch nicht mehr. Es ist still um meine befriedete Familie geworden. Zweifellos ist sie in sich gegangen, schämt sich und wagt sich mir nicht mehr zu nähern. Eine gewisse Unruhe werde ich allerdings nicht los: wenn nun Herr Bürzeli diesen zweifach gewidmeten «Mittag» doch wieder veräußert? Dann kaufe ich eben mein Buch, erheblich teurer natürlich, auch wieder zurück und schenke es dem alten Freunde, der mir den guten Rat, die Glanzidee, gegeben hat. In seiner Bibliothek dürfte das odysséische Werklein wohl zur Ruhe kommen und verstaubt, vergilbt und wasserfleckig ein biblisches Alter erreichen.

So schlicht und unwichtig nun dieses Tatsachen-Gesätslein auch ist: ich erhielt Zustimmung und Entrüstung, Nicken und Verneinen. Was meinst du dazu? Zu gewagt, zu frech, zu verweggen? Kannst du dir trotzdem vorstellen, daß die Familie Bürzeli in ungemein feiner und mich direkt beschämender Weise darauf reagierte? Der Postmann brachte mir nämlich ein anscheinliches Paket, Lavaters Lebensgeschichte aus dem Morgarten-Verlag und Schaffhauser Züngeli, die ich über alles liebe, enthaltend. Ungeduldig, voll innerer Spannung riß ich den begleitenden Brief auf und las: «Lieber Hans Roelli, schwer haben sich die

Schleusen Ihres Zorns auf uns entladen. Ihr Dichterherz glaubte, Perlen vor die Säue geworfen zu haben. Mein einziger, unverzeihlicher Fehler ist, daß ich Sie nach Erhalt des uns zum zweitenmal gewidmeten Buches nicht über unsere Unschuld aufklären kann. Hätten Bürzelis damals geahnt, wie bitter Sie ihr Schweigen empfinden, hätten sie sich damals schon verteidigt. Hätten Sie mir doch lieber wutschauend telefoniert, anstatt auf den Rat Ihres Freundes Gruber zu hören! Dann hätte ich Sie rechtzeitig aufklären können. Ich unterhielt nämlich mit einer sehr literarischen Freundin einen regen Austausch von Büchern. Nach dem Tode dieser Freundin scheint deren große Bibliothek ein bloc von ihren Erben verkauft worden zu sein. — Was mich am meisten betrübt, ist Ihre Einstellung. Wie kann ein Dichterherz so verbittert werden und gleich das Schlechteste, Allerschlechteste von alten Freunden denken, auch wenn es nur die Bürzelis sind! Uebrigens steht Ihr Buch jetzt wohlverwahrt in unserem Bücherschrank und wird nicht mehr ausgeliehen. — Und nun sendet Familie Bürzeli-Geggisheim Ihnen voll Herzlichkeit alle ihre wärmsten Wünsche für Glück und Wohlergehen. Ihre Eulalia Bürzeli. — P. S. Dürfen wir Sie wieder einmal zu Rindsbraten und Morschen (wie lief das Wasser mir im Munde zusammen!) erwarten?»

Nachdem ich schon naturgetreu mein Buch-Erlebnis schilderte, ohne meine Bitterkeit dabei zu verbergen, fühlte ich mich doch auch verpflichtet, Frau Bürzeli um der Ehre und Rechtfertigung ihrer Familie willen, zu Worte kommen zu lassen. Ein Übergehen ihrer Erklärung, die entschuldigend und verständlich wirkt, wäre meinerseits häßlich gewesen. Anderseits sieht man auch hier wieder, wie gefährlich es ist, signierte Bücher weiterzugeben. Ich bin überhaupt der Ansicht, daß man mit dem Bücherausleihen nur Unangenehmes erlebt und dazu noch den Schriftsteller, der vom Kauf seiner Werke abhängig ist, schädigt. Für mich allerdings dreht sich die Schädigung in einem kleinen finanziellen Vorteil (die Zürcher Illustrierte zahlt anständig), der es mir erlaubt, meinerseits Frau Bürzeli zu einem sollenen Rehruken mit Preiselbeeren einzuladen und die Bitterkeiten und Mißverständnisse hüben und drüber mit einem prächtigen Dörré reserve hinunterzuspülen. Solltest du, freundlicher Leser, mithalten und die Zeche unbedingt begleichen wollen, so steht nichts davor. Nun muß es bald sein — die Unsicherheit der Zeit drängt zu raschen Entschlüsse. Uebrigens ist Eulalia Bürzeli immer eine scharmante und sehr hübsche Frau gewesen — du würdest dich gut unterhalten und wärest gleichsam als Abgesandter der ZI-Leser der verantwortungsvolle, gar nicht etwa unbeteiligte Dritte!

Große Stilmöbel-Ausstellung



Besondere Vorteile, die nur Möbel-Pfister bietet:
1. 4% Zins auf die geleistete Zahlung.
2. Gratislagerung nach Vereinbarung.
3. Vertragliche Garantie.
4. Bahnvergütung.

Sie finden jetzt die schönste Auswahl in Stil-Einrichtungen.

Möbel-Pfister AG.

Basel: Greifeng. Zürich: a. Walchep.
Bern: Schanzstr.
Suhr: Fabrik der Möbel-Vertriebs A G.

Siehe oben bei Möbel-Pfister.

Bitte Gratis-Abbildungen verlangen.

In unserer Stilmöbel-Ausstellung in Zürich zeigen wir Ihnen gerne über 100 Stil-Einrichtungen aller Epochen, außerdem noch eine schöne Auswahl alter Schwyzer Stilarten. Reichs-Speisezimmer in Renaissance zu Fr. 2550.—, Stil-Schlafzimmer in Régence oder Rokoko zu Fr. 1850.—

Hautausschlag,
Eztem,
Hautreizung
kommen bisweilen vom
schlechten Funktionieren
des Darms her. Gegen
Verstopfung
nehmen Sie zum Nachtessen

EIN GRAIN de VALS

25 Grains
Fr. 1.10
50 Grains
Fr. 1.75
in allen
Apothen

Nur
wegen der plötzlich aufgetretenen Rheumaschmerzen wollen Sie auf Ihre Reise, die schon so sorgfältig vorbereitet war, verzichten? Nein!

Nehmen Sie
ASPIRIN
es wird auch Ihnen helfen